

Ueberriß und Ruckenschäden.

Bei den äußerlichen Mängeln, Schäden und Curen, mache ich billig den Anfang bei dem Ueberriß und Rucken, weilen selbige die Theile sind, die man an einem Pferde erstlich nöthig hat zu belegen, wann man reiten oder fahren will, derohalben werden sie auch eher mehr beschädiget, als andere Theile des Leibs.

Auf dem Rucken oder Ueberriß werden sie beschädiget, wann man einen schlimmen, übergefüllten oder allzugroßen Sattel hat, welcher auf der Haut und dem Bein auflieget dasselbe drucket, und gleichsam das Fleisch zerquetschet, daß es erstlich aufsteiget und geschwillt, hernach, wo nicht bey Zeiten Rath geschaffet wird, es zu Epter gehet, und hernach nicht nur leichte, sondern manchesmal unheilbare Schäden daraus werden.

Mit dem Ueberriß hat es gleiche Verwandniß mit dem vorigen; nur daß dieses der Unterschied ist, daß obiges von allzuweiten Sätteln, dieses aber von einem allzugengen Commet verursacht werden kann, oder wann selbige etwa von dem Sattler

unvorsichtlich an dem einen Ort höher als an dem andern gefüllt worden, oder sonsten etwas hartes in dem Commet ist, daß es an einem Ort hart auflieget, und eine Geschwulst formiret.

Wann nun dieses observiret wird, daß ein Pferd eine Geschwulst hat unter dem Sattel, und du auf der Reif wärest, so reibe die Geschwulst wohl mit gutem Brandtenwein, oder Brandtenwein 3 Theil und Salmiakgeist 1 Theil.

Hernach steche 3 Hand breit einen Wasen aus der Erden, säubere die Erde wohl davon bis auf die Wurzel des Grases, alsdann besprenge selbe mit Salz und Eßig, und lege ihn auf die Geschwulst, und den Sattel darauf, welchen man ein wenig zugegürtet, über Nacht darauf liegen lassen muß; hernach solle dem Sattel, so gut es seyn kann, geholfen werden, und wann es nöthig, und die Geschwulst noch nicht gar vergangen, kann obiges die andere Nacht wiederholet werden.

Oder nehme, wann es Sommerszeit ist, und man es haben kann, Flöhskraut, welches an den Gräbern und Miststätten, mit spizigen Blättern u. rothen Blust wächst

selbes zerquetsche und lege es auf die Geschwulst.

Wann man aber zu Haus bleibet, so kann die Geschwulst gleich mit Urin gewaschen werden, hernach nehme einen ungebrannten Hasen, schütte Weinessig daran, und lasse es weichen; hernach mache einen Zaig mit Brandtenwein daraus, und überstreich die Geschwulst damit; anstatt des ungebrannten Hasens kann auch wohl gebrannter Leimen aus einem Backofen genommen und wie das obige gebraucht werden.

Wäre es aber, daß die Sachen zu spät gebraucht worden seyn u. die Geschwulst nicht vergehen wollte, so ist dieselbe schon in Materie verzehret: alsdann öffne dieselbe wohl weit der Länge nach, daß die Materie wohl ausfließen kann: Wäre aber der Schaden schon alt und vermodert, muß das unnütze Fleisch hinweggeschnitten und alsdann mit folgendem Schadenwasser oder nachkommendem geheilet werden.

Nimm junge erlene Schoß,

Wahlwurz mit samt dem Kraut,

Schellkraut jedes gleichviel:

siede es mit genugsam Wasser, und wasche den Schaden damit aus, hernach brauche folgendes Heilpulver.

Nimm gebrannte Pferdeknochen oder
Schuhsohlen,

Allaun, jedes gleichviel,

mache es zu Pulver, und streue darvon
nach dem Auswaschen in den Schaden,
dieses wird dir alle Schäden heilen, wann
sie vorher gebührend gesäubert und ge-
reiniget worden. Oder:

Nimm Osterlutzkraut,

Garbenkraut,

Nachtschatten, jedes gleichviel,

siede es mit genugsam Wasser, wie das
obige, und wasche den Schaden damit
aus, hernach mache folgende Heilsalbe:

Nimm Baumöl, 8 Loth,

Honig, 4 Loth,

Wachs, 2 Loth,

Grünspan,

Bitriol,

gebrannt Allaun, jedes 1 Loth,

Schwefel, 2 Quintl.

Zucker, 4 Loth,

lasse erstlich das Baumöl mit 1 Schoppen
Wein sieden, bis der Wein versotten, her-
nach lasse den Honig auch kochen, bis er
braun worden, alsdann, wenn alles zu-
sammen gethan, und obiges vorher gepul-

vert worden, lasse es noch ein wenig kochen, so hast du eine Heilsalbe, alle Schäden damit zu heilen.

Wann nun mit obigem die Auswaschung geschehen, so streiche von der Salb auf Hanfwerge, und belege den Schaden damit: oder salbe selben damit wie es dir selbst am dienlichsten vorkommen wird.

Es ist auch dieses ein gut Heilpulver in die Schäden zu streuen:

Nimm Salmenstein,

Alleopatica,

Silberglett, jedes 4 Loth,

runde Holzwurz, 3 Loth,

mach alles zu Pulver, und streue es nach dem Auswaschen in die Schäden. Es ist auch der Lohstaub ein gutes Mittel, einen Schaden damit zu heilen. Ehe man es aber einstreuet, muß der Schaden vorher gereiniget werden.

Zu denen Bueggeschwulsten kann obiger Ueberschlag anfangs auch gebraucht werden, wann der Ort vorher mit Branntenwein gewaschen worden.

Wäre aber auch die Geschwulst verabsäumet worden und man vermuthete, es möchte Materie darinne seyn, selbe aber noch

tief läge, so kann folgendes übergeschlagen werden, um die Geschwulst und Materie zur Zeitigung zu bringen. Nimm Mehl, Honig und das Weiße von Eyern, mache es durch einander, und schlage es über.
Oder:

Nimm Schmeer, 8 Loth,
Leinöl, 4 Loth,
Staubmehl, 1 Hand voll,
gepulvert Lilienwurz, 2 Loth,
Seißbartblust, 1 Loth,
mache alles mit dem Weißen von Eyern zum Pflaster, und schlage es über die Geschwulst.

Wann dann vermeint wird, die Geschwulst sey reif, so öffne es der Länge nach, so viel als nöthig ist, daß die Materie ihren rechten Ausgang habe, und theile es, wie oben schon angezeigt worden.

Hat der Schaden aber seitwärts Hälften eingefressen, so stecke Maisel von Berg zusammen gedreht, und mit Pulver oder Heilsalbe besäet oder geschmieret, hinein, ist das Loch nicht weit genug, so brauche einen Schwellmaisel, bis du vermeinst, es sey genug, hernach kann obbemeldetes wieder gebraucht werden.

Weilen aber die Materie mehrentheils zur Zeitigung nicht gebracht, oder zu spät ausgelassen, und der Schade geöffnet wird, so frisset dann die Materie weiter um sich, als zuvor geschehen wäre, sie frisset auch öfters hinter den Bueg hinunter, alsdann brauchet es Ernst und Fleiß, solche Schäden zu heilen.

Es solle dann erslich alles unnütze hinweg geschnitten, alsdann der Schade mit obigem Heilwasser ausgewaschen, und wann die Materie hinter den Bueg hinunter schon eine Hüle gemacht, folgen des Pulver gebraucht werden.

Nimm Grünspan,

gebrannte Austerschalen,

Eßlensamen, jedes 1 Loth,

mache es zu Pulver, und bringe davon in der Hüle, so wird sich selbe wieder mit Fleisch anfüllen daß der Schaden hernach zur Heilung gebracht werden kann, welches ohne das, wann die Hüle hinter dem Bueg nicht vorher ausgetheilet worden, nicht geschehen könnte.

Ist nun der Schaden sauber und rein, und man wollte nicht so viel Zeit nehmen, mit obigem Auswaschen und Pulver ein-

streuen den Schaden zu heilen; so will ich dir hier aus Liebe und aufrichtigem Gemüth das sympathetische Pulver eröffnen, daß du einen gesäuberten Schaden ohne viele Mühe und Kosten von Grund aus heilen kannst, und ich weiß mich noch zu erinnern, daß ein Schmidt ein Douplone vor das Recept bezahlet hat.

Nimm römischen und ungarischen Vitriol, so viel als beliebig. Im Junio oder Julio thue ihn in ein irrdn gelöshtes Geschirr, und stelle ihn an einen Ort, da die Sonne warm hin scheint, bey der Nacht oder aber bey unstetem Wetter bringe es in die Trockne, und continuire es so lange, bis der Vitriol weiß und calciniret worden: Inzwischen rühre ihn öfters um mit einer hölzernen Spatel. Andere wollen zwar, man solle auch so viel Tragant nehmen, und auch besonders im Junio, wann die Sonne im Löwen gehet, welches ungefähr den 13. geschieht mit dem Vitriol in die Sonne stellen, und 4 Wochen stehen lassen, bis die Sonne in die Jungfrau geht, welches auch ungefähr den 3. August geschieht: welches zwar hiez zu bedeuten hat, wenn der Vitriol nur hübsch

weiß calcinirt worden. Thue es in ein Glas, und behalte es an einem trocknen Ort, zur Nothdurft, auf.

Wann du dann einen gesäuberten Schaden oder Wund heilen willst, so benege ein leinen Tuch in dem Schaden mit dem Blut oder Feuchtigkeit, dasselbe bestreue mit dem Pulver, und thue das Tuch an ein temperirt Ort, so nicht zu warm oder zu kalt seyn muß, und continuire solches Morgens und Abends. Oder wann der Schaden breit ist, so belege ihn nur mit einem Tuch, hernach wann du dasselbe heraus nimmst, so bestreue es mit dem Pulver, und verfahre, wie oben gemeldet worden.

Wann aber der Schaden gar trocken wäre, und es nöthig scheinet, daß selbiger mehr extern sollte, so kann das Tuch mit dem Pulver an ein feucht Ort gebracht werden; wann aber der Schaden zu naß ist, bringt man selbiges an ein trocken Ort. Muß man aber den Schaden maßen, schiebet man selben trocken in die Höhle, bey dem Herausnehmen aber bestreue ihn mit dem Pulver, und continuire solches alles bis zur Heilung.

Bei Heilung der Schäden solle ein meh-

veres angegeben, und dienliche Wasser, Pulver, Heilsalben ic. auch etwas von der Sympathie mit dem Goldkraut und Klettenstock und Binden beygebracht werden.

Ich muß daher noch erinnern, daß manchemal von einer leichten Beschädigung eine große Geschwulst auf dem Ueberriß formiret wird; da etwan aber darneben das Pferd einen Tuff in dem Leib liegen hat, und selbes hernach gleich sich zu derselben gesellen, so kommet selbige selten zum Ausbrechen, ehe das Pferd crepirt.

Villerley Geschwulsten der Pferde.

Die Ursache, warum ich dieses besondere Kapitel, dem vorhergehenden beygefüget, ist hauptsächlich diese, weilten außer denen schon angezeigten Geschwulsten, auf dem Rücken und Ueberriß sich noch mancherley Arten derselben, und sonderheitlich auch solche, die aus dem Leibe heraus ihren Ursprung haben, bey den Pferden ereignen können.

Da dann öfters an der Brust eine große Geschwulst formiret wird, welche aus dem Leib und Herzkammer sich heraussetzet, und nicht wohl zu curiren ist, es wäre dann, daß